

Alles außer gewöhnlich

Französischer Originaltitel: „Hors Normes“



Genre: Drama, Komödie
Erscheinungsjahr: 2019
Regie und Drehbuch: Éric Toledano und Olivier Nakache
Darsteller*innen: Vincent Cassel, Reda Kateb, Bryan Mialoundama, Hélène Vincent, Alban Ivanov
Prädikat: FBW-Prädikat besonders wertvoll
Auszeichnungen: Weltpremiere bei den Filmfestspielen von Cannes
FSK: freigegeben ab 6 Jahren
Altersempfehlung: ab 12 Jahren
Klassenstufen: ab 7. Klasse
Filmlänge: 1 h 53 min
Filmfassung: Deutsche Fassung, französische Originalfassung

Themen: Autismus, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Schauspieler*innen mit Behinderung, Inklusion, Vielfalt, Fürsorge, Überforderung, Pflege, Schwerstbehinderung, Psychiatrie, Empathie, Aggression, Auflehnung, soziales und gesellschaftliches Engagement, Lösungsorientierung, Optimismus, individuelle Betreuung, Religion

Fachbezug: Ethik, Philosophie, Psychologie, soziales Lernen, Französisch, fächerübergreifendes Lernen, Politik, Sozialkunde

Kurzinhalt

„**Alles außer gewöhnlich**“ erzählt die wahre Geschichte von zwei Freunden, einer Jude und der andere Muslim, die die Welt für sich und für andere besser machen wollen. Bruno, Gründer der Einrichtung „La voix des justes“ (die Stimme der Gerechten), betreut jugendliche Autist*innen, die von staatlichen Institutionen abgelehnt wurden. Für viele Familien sind Bruno und sein Verein die letzte Zuflucht. Auch wenn die Lage oft herausfordernd ist, hat er immer eine Antwort parat. Meist lautet sie „Ich finde eine Lösung“ oder „Wir sind nah dran.“

Brunos Freund Malik leistet im selben Bereich ebenso wichtige Arbeit mit seinem Verein „L'escalé“ (die Zwischenlandung). Beide Männer betreuen ihre Klient*innen einzeln und rekrutieren ihre Teams in sozialen Brennpunkten. Mit viel Engagement, Feingefühl und Humor gelingt es ihnen, aus vielen unterschiedlichen Persönlichkeiten eine Gemeinschaft zu formen, in der jeder und jede Einzelne die Chance bekommt, über sich hinaus zu wachsen.

Den Vereinen fehlt es jedoch an institutioneller Verankerung und die unkonventionellen Methoden werden vom Gesundheitsministerium mit Argwohn verfolgt.

Die Regisseure Éric Toledano und Olivier Nakache knüpfen mit „Alles außer gewöhnlich“ an ihren Erfolgsfilm „Ziemlich beste Freunde“ an. Die Rollen der Jugendlichen besetzten sie teils mit jungen Laiendarsteller*innen, die selbst mit Autismus leben. Die beiden Protagonisten (dargestellt von Vincent Cassel und Reda Kateb) gibt es wirklich: Sie heißen Stéphane Benhamou und Daoud Tatou und leiten Vereine, die sich um junge Autist*innen kümmern. Toledano und Nakache sind seit Jahrzehnten freundschaftlich mit ihnen verbunden und haben bereits einen Dokumentarfilm zum Thema gedreht.

„**Alles außer gewöhnlich**“ ist ein berührender Film über Menschlichkeit und Akzeptanz, der zeigt, wie wichtig das Engagement einzelner Mutmacher sein kann. Fünf Prozent der Einnahmen des Films gehen übrigens an den Verein von Stéphane Benhamou.

 [Zur Webseite](#)

Einsatz in der pädagogischen Praxis

Der Film kann im pädagogischen Rahmen sowohl zur Empathieförderung als auch zur Wahrnehmungsschulung und zum Verständnis von Inklusion beitragen. Es geht um Barrieren und Vorurteile, mit denen Menschen mit Autismus konfrontiert sind, und um mögliche Wege, diese im Sinn einer inklusiven Gesellschaft abzubauen.

Durch die authentische Darstellung von Menschen mit Autismus bekommen die Zuschauer*innen ein Gefühl dafür, wie herausfordernd der Alltag für Betroffene sein kann, weshalb sie ihre Umwelt häufig ganz anders wahrnehmen und wo die Ursachen für ein teils irritierendes Verhalten liegen. Beispielszenen sind:

- **Eingangsszene:** Mädchen rennt panisch durch die Straßen
- **Minute 16:** Valentin macht einen Ausflug mit seinen Betreuern
- **Minute 89:** Valentin geht neben und auf der Autobahn

Auch **lmanalytisch** ist der Film interessant, vor allem in Bezug auf den Wechsel von bewegter Kamera zu statischer Kameraführung. Welchen Eindruck, welche Gefühle löst die bewegte Kamera aus? Warum wird diese an folgenden Stellen verwendet, wie zum Beispiel bei den Szenen:

- **Minute 24:** Alltag in der Einrichtung /Szene mit dem sich beschwerenden Nachbarn
- **Minute 44:** in der Turnhalle
- **Minute 59:** Joseph mit Bruno in der U-Bahn, Valentin mit Dylan bei den Pferden
- **Minute 65:** Valentin bekommt einen Anfall

In einer Szene, in der der Wechsel von statischer zu bewegter Kamera stattfindet, wird es besonders deutlich:

- **Minute 82:** Zoom auf Bruno, Joseph und Hélène auf dem Sofa; Wechsel zur Handkamera, nachdem Bruno aufgestanden ist. Hélène „Was wird aus ihm, wenn ich nicht mehr bin? Ich kann den Gedanken, dass er weggesperrt würde, nicht ertragen.“

Der Film lässt sich auch nutzen, um über Vorurteile, Toleranz und die Rolle der Religion zu diskutieren, da hier das gelungene Beispiel einer Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen einem Juden und einem Muslim gezeigt wird.





Weitere Materialien

Weitere Einstiegsmaterialien für die pädagogische Praxis zum Thema Inklusion finden Sie in unserem Bestellservice auf [Inklusion.de](https://www.inklusion.de)

➔ [Zur Übersicht der Materialien](#)

Neben vielen anderen Materialien finden Sie hier zum Beispiel unsere Broschüre zum Thema „Anderssein Vielfalt Vorurteile Inklusion – Impulse für den Unterricht und die Arbeit mit Jugendlichen ab 12 Jahren.“

➔ [Zur Broschüre](#)

Fotonachweise

Seite 1: © Prokino Filmverleih, Seite 3: © Carole Bethuel 2019